

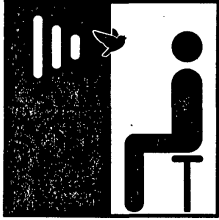
IVAN GOLL  
»SODOM BERLIN«

(...) Odemars und Noras Einweihungsfest in ihrer Wohnung am Kurfürstendammergasse in Berlin großes Aufsehen. Als Dame des Hauses empfing Nora die Gäste. So zogen alle an ihr vorbei:

Die Jünger der Schule der Weisheit aus Darmstadt. Aus Nürnberg eine Delegation des Jungferverbandes, der die Abschaffung der Tanzdielen zum Ziel hatte. Ein Bataillon der Heilsarmee. Hellmut von Rosenkreuz, ein Nachkomme des Rosenkreuz-Gründers. Zwei Delegierte der III. Internationale aus Moskau. Zwei Malteser Ritter. Ein Rabbi aus Lodz. Eine Delegation der Philatelistischen Gesellschaft, die sich in der Aussicht gegründet hatte, vom Reichstag mit dem Entwurf für eine Briefmarke beauftragt zu werden, die das Bild Christi tragen sollte. Mehrere Mitglieder des Verbandes ehemaliger Wagnersängerinnen. Zweihundertsechszwanzig Fahnenträger der Frontkämpferbünde. Die Magier der Güte aus Magdeburg. Mehrere Pantheisten. Die Worswiler. Der Direktor der neuen Traum-Universität. Ein nudistisches Paar. Ein homosexuelles Paar. Der Generalsekretär der Liga zum Schutze der Pferde. Der Herausgeber der Zeitschrift »Freunde des Eros«. Eine Delegation der Satanisten, oder auch Teufelsöhne, der Sektion Grunewald. Zwei Mitglieder des Anarchistischen Bundes aus Schleswig-Holstein. Der Besitzer der Zigarettenfabrik Manilio, förderndes Mitglied der Anthroposophen. Eine zionistische Familie mit dreizehn Kindern. Die Sodomiter Sekte, vollzählig. Der Münchner Alpenreifer. Der Meister des königlichen Geheimnisses und der Priester der Ehernen Schlange und des Sterns. Neognostiker. Eine Abordnung des Schachclubs von Osnabrück. Drei Vorsitzende der Heiligen Ferne, mit Kapuze. Mehrere Aktivisten 1915. Gegenaktivisten 1919. Überaktivisten 1920. Die Witwenunion aus Andernach, um sich gegenseitig bei der Suche nach neuen Ehemännern behilflich zu sein. Ein Damenfrisier, die Reinkarnation Napoleons. Eine ihrem Sarg entkommene Karmelitlerin, die jetzt als neue Mode für junge Frauen den rasierten Kopf propagiert. Die Gesellschaft der Besten Gensengänger aus Tirol. Das Zentrum der Theosophen aus Frankfurt. Der stellvertretende Direktor des Irrenhauses von Spandau. Schließlich drei verschiedene Christusse mit leuchtenden Augen; einer hatte schöne blonde Locken. (...)

# Der Fotofix-Fick

## Stellungskrieg in treuen Beziehungen — ein Ausschnitt



»Mit den Paßbildautomaten hatte ich es früher schon: immer wenn ich zu viel Geld besaß, habe ich Aufnahmen von mir gemacht — jedesmal anders geschminkt und frisiert. Ich wollte damit meinen passendsten Gesichtsausdruck rausfinden. Später, in Essen war das, haben wir uns eine Weile viel auf dem Hauptbahnhof rumgetrieben, wo wir immer von Gastar-

beitern angebracht wurden. Meine Freundin und ich, wir haben deswegen im Paßbildautomat dort einmal Fotos von unseren nackten Brüsten gemacht. Die haben wir dann für 5 Mark das Stück an die Ausländer verkauft. Aber nur so als Gag. Im letzten Jahr mit Rolf, das war auch meine Idee gewesen: Da sind wir nachts im U-Bahnhof Möckernbrücke am Automaten vorbeigegangen und mir ist eingefallen, daß ich noch ein Paßbild für eine Bewerbung brauchte. Wir waren leicht angezogen und es war niemand weit und breit zu sehen. Während ich dasaß und auf den ersten Blitz wartete, stand Rolf im Eingang und sagte, ich solle die Bluse weiter aufknöpfen, wegen der Bewerbung. Und da habe ich ihm stattdessen die Hose aufgeknöpft, an

seinen Schwanz gepackt und zu mir hergezogen. Das kam dann auch auf Bild. Wir hatten noch Geld dabei und habens gleich nochmal gemacht, wobei ich mich auf seinen Schoß setzte. Als wir anfangen zu vögeln, waren die Bilderdings schon verknipst. Später sind uns dann aber schönere, schärfere Fotos gelungen. Einmal, als Steigerung quasi, waren wir auch in so einem Laden, wo man vögeln und davon anschließend gleich ein Video davon kaufen kann. Der Ladenbesitzer behält die Verwertungsrechte, da lebt davon. Das hat uns aber nicht gefallen. Wir mögens lieber in Fotofix-Automaten — immer mit dem Angstkitzel, überrascht zu werden. Mittlerweile haben wir schon eine richtige Sammlung, auch von Automaten im Ausland. Das ist eine richtige Macke von uns geworden. So wie bei anderen, die am Liebsten im Meer vögeln oder im Wald oder im Büro.«

Wir fragten den Fotofix-Automatenaufsteller, ob seine Geräte öfters zu Pornographie-Zwecken mißbraucht würden. Er war entsetzt: Leicht anzügliche Geschichten seien vielleicht schon mal vorgekommen, aber von so einer »unsittlichen Sache«, in seinen 86 Automaten, hätte er noch nie gehört. »Witzige«, die kämen häufig vor. »Im U-Bahnhof Möckernbrücke hat ein Photograph unlängst sogar mal eine Ausstellung mit Fotofix-Bildern gemacht — mit 4-5 Mann in der Kabine oder Grimsen schneiden, solche Sachen, das ist sehr beliebt.« H.H.

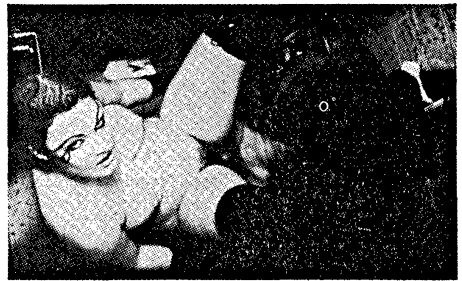


Foto: Miron Zowmir

## PORNOGRAPHIE IN DER TAZ

Ein Enthüllungsbericht: taz-Korridor, Sonntagnachmittag: »Internationale Frauentag? Laß uns 'ne Pornoseite machen.« Erschüttert und aufgewühlt diskutieren Programmredakteur Hüninghaus und der Medienwart mit Kulturkraft Vogel, die den beiden mit Charme und *female chauvinism* die Köpfe dreht. »Pormoseite? Aahh!« steckt Allgemeinplatzwart Höge den Kopf witternd durch die Tür, und während Vogel und Hüninghaus blitzschnell die Fluchtreufeifen, kommt für den Medienmännchen eine Warnung zu spät: schon hat Höge ihn in eins seiner gefürchteten Ermutigungsgespräche verstrickt. »Mensch du, mach doch da mal was drüber...«

»Also Porno, ich kenn da nichts von, früher meine Freunde, die sind öfter ins Kino gegangen und habendann erzähl von Filmen mit dem *Plopp-Gütesiegel*, aber ich nie; nur einmal, mit fünfzehn, da biste ja spitz wie sonstwas, hat mich ein Freund eingeladen, die Eltern waren nicht da, und da hat er mir zwei Super-8 Filme gezeigt, die hatte sein Vater zwischen frischen

Socken versteckt, das mit den Socken fand ich ja besonders obsessiv, und diese Filme waren so bescheuert, einmal zwei Frauen mit nem Dackel und dann noch was beim Friseur mit Rasieren und so, das hat uns vollkommen abgetörnt.

Das war so vor zehn Jahren, danach kam nichts mehr, bloß letztes Jahr habe ich H. kennengelernt, eine Psychologin, ihre Arbeit hieß *Rätsel und Banalität: zur Psychographie des Busens*, das wußte ich natürlich zuerst nicht, als ich da bei ihr im Zimmer stand und Hunderte von Zeitungen da lagen, überall Brüste, ich dachte, die will mich verarschen oder die hat nen Schuß, aber dann ward richtig nett und das war ja auch nur wissenschaftlich.

Ja, und dann hab ich mal im *Pinox* auf dem Männerlo zwei gesehen, die hatten offensichtlich was Unaufschiebbares vor, das sah schon komisch aus, aber Autonomie, die haben ja sowieso alle erdenklichen Eigenarten. Aber Pornographie, nee, ehrlich, versteh ich nicht. Geht mir echt am Arsch vorbei...« Wiglaf Droste



Zunge (Geschmacksknospe) eines 27jährigen

Foto: L. Nilson

# Ecce Homo?

## Die Schwulen in 'Bravo' und auf Partnersuche beobachtet

Wenn man in alten »Bravo«-Ausgaben blättert, glaubt man gar nicht, daß sich das 20. Jahrhundert schon seinem Ende nähert. Was man in diesem Heft seit 15 bis 20 Jahren über Sexualität behauptet, liegt eigentlich mehr im Gebiet der Schnurre oder Posse, dünkt mich nichtsdestotrotz gemeingefährlich, da es Heere von sexuellen Analphabeten und Halbaffen heranzüchtet, die sich unter fachkundiger Anleitung von Dr. Sommer über ihre übergroßen Klitoren oder unter kleinen Phallen sorgen.

tatsächlich nur um eine Vortäuschung echter Gefühle handelt, beweist das Verhalten solcher homosexuell interessierten Männer, wenn sie ihre Freunde so oft wie möglich wechseln, um dabei immer wieder in den Genuß zu kommen, einen Jugendlichen zu verführen. Macht sich ein erwachsener homosexueller an einen Jugendlichen heran, muß er mit einer Bestrafung rechnen. Und das zurecht. Denn es besteht die Gefahr, daß ein von einem Homosexuellen verführter Junge sich an die gleichgeschlechtliche Liebe gewöhnt und dann zu keinem Mädchen mehr findet.

Wesentlich unappetitlicher sind die hier:

Jeansschauz, dunkles Haar, 24/185/82, HIV+, sucht lieben, etwa gleichaltrigen Freund mit dunklem short-hair, Bart... — Schnäuzer, dunkel, HIV+ und gesund, sucht ebensolchen zuverlässigen Schnäuzer bis 45 für geilen, versauten Safe-Sex. Mag Poppers... Ein Motiv für diese Fusselei will mir beim besten Willen nicht in den Kopf. Ist es der Wunsch, durch die Popelbremse von den schiefen und verzerrten Mäulern abzulenken? Will man sich im Meer der behaarten Monstren verstecken — oder die verkümmerte rachitische Gestalt unter möglichst viel struppigem Gewöll? Wollen sich Friseur und Angestellte der Bundesversicherungsanstalt für Arbeitnehmer (oder umgekehrt) auch mal als etwas Bedeutendes fühlen?

Wir werden es nicht erfahren und können nur hoffen, daß sich der Gebrauch von Rasierapparat oder Rasiermesser in der (jung-)männlichen Bevölkerung endgültig durchsetzt. Überlassen wir all diese Gummi-, Leder-, Motorrad-, Jeans-, Uniform-, Sport- und Virenschnäuzer (in der Oranienbar treibt sich sogar ein Bettelschnäuzer rum) ihrer Schamlosigkeit und warten auf ein baldiges Aussterben, der Sitte nämlich, auch den dümmsten Scheiß der Heterowelt nachzumachen. Doch man beeile sich!

Michael Gerhardt (aus »Staubsauger«, Nr. 14)

Besonders eklig lesen sich Artikel über Homosexualität: Wir sind in der glücklichen Lage, aus der Serie »Der Körper des Jungen« von Dr. Erwin Kraushaar (der heißt wirklich so) einige abschreckende Zeilen zu präsentieren. Über den Autor fanden wir heraus, daß er seit 1971 in Berlin sein Unwesen treibt, nachdem er vorher im Raume Lippinghausen so manche Erektion niedergeschlagen hatte.

Wie anomale Männer kleine Jungen verführen — ein Leserbrief: Dann war ich froh darüber, weil ich doch kein Homo werden wollte. Die Gefahr ist in diesem Alter nämlich ziemlich groß. Ich meine, wenn erwachsene Männer nett zu einem sind, einen in der Discotheek ansprechen und zur Cola einladen. (...)

Dazu E.K.: Das ständige Berühren und Betasten ist für einen Homosexuellen typisch. In Wirklichkeit hat dieser »väterliche Freund« nur geschlechtliche Interessen an dem Jungen. Daß es sich hierbei

# Indiziert!

In einem Gerichtsurteil wurde unlängst die »Ärzte«-Platte »Debil« als jugendgefährdend klassifiziert, insonderheit das Stück »Claudia« (eine Anspielung auf Nena?):

Claudia sieht spitze aus./ Auf Claudia sind alle scharf./ Ist es da nicht hundsgemein./ Daß bei Claudia keiner darf?

Claudia hat 'nen Schäferhund/ Und den hat sie nicht ohne Grund./ Abends springt er in ihr Bett./ Und dann geht es rund!

Claudia mag keine Jungs./ Und sie ist auch nicht lesbisch./ Am allerliebsten mag sie es./ Mit ihrem Hundchen unterm Eßtisch!

Neulich mußte Claudia/ Dringend mal zum Arzt/ Und er riet ihr aufzuhören./ Denn sie war total verhasst!

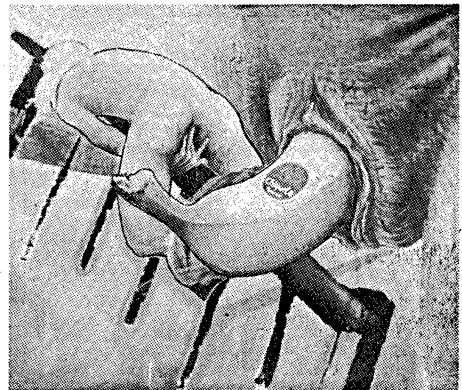
Dazu im folgenden ein Ausschnitt aus der Urteilsbegründung:

»Der Inhalt des Liedes 'Claudia hat 'nen Schäferhund' ist jugendgefährdend, weil Kinder und Jugendliche auf deviante sexuelle Aktivitäten hingewiesen und diese positiv bewertet werden. Hauptfi-

gur des Liedes 'Claudia hat 'nen Schäferhund' ist das Mädchen Claudia. Diese sieht 'spitze' aus, sie ist sexuell attraktiv, denn auf sie 'sind alle scharf'. Das körperlich attraktive Mädchen übt keinen heterosexuellen Geschlechtsverkehr aus, sie befriedigt sich geschlechtlich mit einem Schäferhund. Sie ist nicht heterosexuell, abweichend von sexuellen Normalitätskonzepten verkehrt sie sexuell mit einem Tier. Dies verschafft ihr Befriedigung, insbesondere wenn unter dem Eßtisch sexuell agiert wird.

Durch die gesamte Art der Darstellung, es macht Claudia großen Spaß, mit dem Tier zu verkehren, wird der Eindruck erweckt, der Koitus mit einem Hund sei besonders befriedigend.

Zwar wird in der letzten Strophe auf die Gefahr des 'Verharsens' hingewiesen, dennoch wird der Gesamteindruck vermittelt, geschlechtliche Kontakte mit einem Schäferhund überträfen bei weitem heterosexuelle Befriedigung.«



Der Maler Monke aus Pente (Osnabrück) ist gelernter Steinmetz und Verfasser von Grabinschriften. Zur Zeit leistet er Ersatzdienst. Seine Bilder und Plastiken sind seit dem Wochenende in den Galerieräumen der Perversionsforscher »Endart« ausgestellt. Foto: D. Gaube

**S.P.O. FRAUEN**  
Sei uns kommene die Frauen zu Wort.  
HEUTE: KREUZBERG 9-11 Uhr Hallisches Tor  
TEMPELHOF 11-13 Uhr Markt  
NEUKÖLLN 15-17 Uhr Rathaus Neukölln

**Warum viele Männer rasen**  
Bonn, 9. Okt.  
Die Raserei ist für viele Männer Ersatz für mangelnde Potenz oder geschlechtlich „sexuellem Frust“. Das sagte das Bundesverkehrsministerium.